

**Zeitschrift:** Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF  
**Herausgeber:** IMPULS und Ce Be eF : Club Behinderter und Ihrer FreundInnen (Schweiz)  
**Band:** 25 (1983)  
**Heft:** 5: Puls Wettbewerb

**Artikel:** "Ich stehe am Fenster, schaue in die Nacht hinaus und sehe den Mond, die Sterne; und die Wolken tragen meine Gedanken fort" [2. Beitrag]  
**Autor:** Kloter, Hansruedi  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-156668>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**





Ich stehe am fenster, schaue in die nacht hinaus und sehe den mond, die sterne; und die wolken tragen meine gedanken fort . . .

Und weg sind sie, die gedanken. Es müssen kleine gedanken gewesen sein, mein kopf fühlt sich nicht viel leichter. Soll ich jetzt ein inventar machen, um zu wissen, was da verschwunden ist auf den flügeln der nacht? Ordnungsliebend, wie ich nun einmal bin, und, weil ich gerne wüsste, wo meine gedanken eingeordnet sind, gehe ich schlussendlich auf die suche nach einer leeren hirnwinding. Unglaublich, was sich da alles aufgestapelt hat: Erinnerungen, frustrationen, sehnsüchte, tränen, erfahrungen, personen. Ich muss aufpassen, mich in diesem verstaubten labyrinth nicht zu verlieren, nicht in alten photoalben zu blättern und . . . Halt, da ist tatsächlich ein leerer platz. Glücklicherweise gibt eine vergilbte etikette mir auskunft, welche gedanken hier ihren platz hatten: Sinn des lebens. Ich bin verunsichert; habe ich nun etwas wertvolles verloren, soll ich mir sorgen machen? Wie viele ordnungsliebende menschen bin auch ich ängstlich und vorsichtig. Im telephonbuch finde ich unter «psychiater» als erster name dr. Aabach. Nach drei tagen sitze ich ihm gegenüber, etwas frustriert, weil es das erste mal ist, und nirgends im zimmer eine couch steht. Trotz meiner bedenken in bezug auf die beruflichen fähigkeiten des herrn dr. Aabach bringe ich meine geschichte vor und erwarte nervös die diagnose.

Herr doktor nimmt seinen kugelschreiber, mit dem er fleissig männchen gezeichnet hat, in den mund (wieso fällt mir in diesem moment «milchschoppen» ein?) und beginnt nach einer weile: Mein lieber herr, leider muss ich sie enttäuschen und gleichzeitig feststellen, dass auch ich enttäuscht bin! Ihr fall entspricht der normalität, auch ich habe den sinn des lebens nicht mehr vollständig. Wissen sie, was mir geblieben ist? Ein kleines stücklein hoffnung, dass sich eines tages ein mensch zu mir verirrt, der diesen sinn noch hat! Also, auf wiedersehen, machen sie sich keine sorgen, sie sind vollkommen normal. Nehmen sie noch dieses valiumrezept, manchmal schmerzt nachts die leere ein wenig.

Ich stehe am fenster, schaue in die nacht hinaus und sehe den mond, die sterne. Irgendwie spüre ich die verlorenen gedanken doch stärker. Oder bilde ich mir wohl etwas ein? Ich werde ein valium nehmen, und dann hopp ins bett.

Hansruedi Kloter, 3, rue Jacques Grossetin, 1227 Carouge